Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von **11—12** Uhr und von **5—6** Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet **10** Heller.

Nr. 130 | Montag, 21. September 1914 | 53. Jahrgang

Furchtbare Zustände in Serbien.

Der Riesenkampf in Frankreich. — Die Französinnen und deutsche Verwundete. Glänzendes Ergebnis der deutschen Kriegsanleihe.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

Unser Kampf mit Rußland.

Die ersten neuen Zusammenstöße.

Die Kampfpause am nördlichen Kriegsschauplatze ist zu Ende; nach Schluß der Samstag-Nummer erhielten wir spät abends folgende Drahtnachricht:

Wien, 19. September. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart: 19. September mittags:

Die Neugruppierung unseres Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatze ist im Zuge.

Ein isolierter Vorstoß einer russischen Infanterie-Division am 17. September wurde blutig abgewiesen.

Der ostseitige kleine feldmäßige Brückenkopf Sieniawa, unsererseits von sehr schwachen Abteilungen heldenmütig verteidigt, zwang die Russen zur Entfaltung zweier Korps und schwerer Artillerie; als die Befestigung ihre Aufgabe erfüllt hatte, wurde sie freiwillig geräumt.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Die Riesenkämpfe in Frankreich.

Berlin, 20. September. (K.-B.) Das Wolff-Bur. meldet:

Der Große Generalstab teilt mit: Großes Hauptquartier, 20. September abends.

In dem Angriffe gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront des französischen Gegners. Gezwungen, das Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Anweisung zur möglichen Schonung der Kathedrale ist gegeben worden.

In den mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen am Donon bei Senones und bei Saales abgewiesen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze heute keine Ereignisse.

Wagenpark u. Munitionskolonnen genommen.

Die Außenforts von Verdun zusammengeschossen.

Berlin, 19. September. In der Nacht vom 16. September versuchten die Franzosen trotz starken Regens einige kleinere Vorstöße, konnten jedoch keinen Erfolg erzielen. Dagegen gelang es der deutschen Kavallerie auf dem äußersten rechten Flügel, durch unvermutetes, scharfes Vorgehen den Wagenpark und die Munitionskolonnen der verbündeten Franzosen und Engländer abzuschneiden und zurückzuführen.

In der Mitte der Kampflinie, die seit einigen Tagen deutscherseits wesentlich verstärkt worden war, wogt der Kampf hin und her.

Bei Verdun sind mehrere Außenforts nahezu völlig zusammengeschossen.

Das schlechte Wetter hemmt die Entwicklung des deutschen Vorstoßes. Die deutschen Truppen befinden sich trotz des Regenwetters in ausgezeichneter Fassung.

Die französischen Truppen sind durch Gewaltmärsche stark angestrengt und erleiden große Verluste durch Kranke.

Eine Schlacht bei Sennheim.

Die Reservebesatzung von Belfort geschlagen.

Köln, 19. September. Über eine erfolgreiche Schlacht bei Sennheim meldet die „Kölnische Zeitung" nach Berichten elsässischer Blätter, daß die badischen und württembergischen Landwehrtruppen in mehrtägigen Kämpfen entschieden den Sieg errungen haben. Die der Zahl nach überlegene Reservebesatzung von Belfort ist geschlagen und fluchtartig über Gevenheim zurückgegangen. Der Feind erlitt große Verluste.

Der Schrecken in Frankreich.

Eine Folge der von der Regierung verbreiteten Lügen.

Die nachstehenden Mitteilungen eines für neutrale Blätter auf dem französischen Kriegsschauplatz arbeitenden Berichterstatters sind der „Neuen Hamburger Zeitung" auf dem Wege über Italien zugestellt worden.

„Wenn die Schreckverwirrung, die nicht nur in Paris, sondern in dem gesamten übrigen von Deutschen noch nicht besetzten Frankreich ausgebrochen ist, nicht einer alsbaldigen Ruhe weicht, die vielleicht durch einen entscheidenden Sieg der

---

Die Zigeunerin vom Eib-See

Roman von Paul Beye.

9 (Nachdruck verboten.)

Der Winter wird altersschwach, Schritt für Schritt macht ihm die neuerstarkende Sonne zu schaffen. Wenn auch wilde West- und Nordwinde so um die Bergriesen stürmen, daß Felsblöcke aus ihren Fugen weichen und in weiten Sprüngen zu Tal rasen, so kommt ihnen doch der weiche, laue Föhn mit noch stärkerer Gewalt vom Süden her entgegen, treibt sie im Wirbel um Ecken und Schrofen, daß sich das vom Tal ansieht, als wenn zu Häupten der Zugspitze, des Wachsensteins oder Kramers die Wolken tanzten.

Tagelang ist von unten überhaupt nichts zu sehen als ein dicker, grauer Nebelschleier, hinter dem der Kampf um die Herrschaft des Lichts unentwegt weitergeht.

Hat dann nach mühevollem Ringen die Sonne die Dunstmassen niedergezwungen und leuchtet klar über die eisglänzenden Firnen und Gipfel, da atmen die Menschen in den Tälern auf und sagen:

„Jetzt kommt doch der ‚Auswärts'!"

Der Auswärts! Wie richtig ist das Wort gewählt! Denn überall, wohin das Auge schaut, ist ein Auswärtsdrängen sichtbar. Was der Winter im Banne hielt, strebt nach Licht und Sonne. Alle ruhenden Naturkräfte treten wieder in Tätigkeit; es ist der gigantische Kampf ewig schaffender Mächte, den der Mensch Jahr für Jahr mit neuem Staunen betrachtet.

Wenn draußen im Flachlande die Wiesen grünen, auf den Saatfeldern schon die Lerche in die Lüfte steigt, ist es im Gebirge noch lange nicht so weit. Wohl führen die Bäche bräunliches Schneewasser, die Flüsse steigen und tragen in schmutzigen Wogen den ehemals weißen Schnee in das Land hinaus. Zugleich tobt aber auch in den Bergen die furchtbare Lawinengefahre. Ein von der Sonne an den Gipfeln abgeschmolzenes Eisstück, ein Schneeklumpen, den der flüchtigen Gemse Tritt ins Weichen bringt, ein Stein, der ins Rollen, ein Schuß, ein Schrei, irgendeine Luftveränderung, die sich den locker gewordenen Schneemassen mitteilt, kann Ursache einer Lawine werden. Das rollende Stück ist zuerst oft nur faustgroß; aber der nasse Schnee ballt sich daran — er wächst rasch, reißt ganze Schichten mit sich. Was ihm entgegensteht, muß in tollem Wirbel mit, wird zerschmettert, begraben. Mit der Größe der fallenden Massen wächst auch deren Getöse. Mit Donnergepolter, vielfach neue Rollstürze hervorrufend, fällt endlich die Lawine in eine klaffende Spalte, in eine tiefe Talung, dort Berge von Schnee bildend, die oft den heißen Sommer überdauern.

Noch niemals wurde im Scheibeneckerhofe der Frühling so ersehnt, wie in diesem Jahre. Zwar ließ der Bauer von den Knechten Hafergarben und Wildheu auf den Berg schleppen, weil, wie er sagte, die Königlichen nur liederlich für ihr Wild sorgten; wenn ihm aber dann die Träger berichteten, daß Futter in genügender Menge bereits aufgesteckt gewesen sei, so hieß er sie dumme Kerle, die davon nichts verstünden.

Seine Stimmung war höchst „grantig", wie man im Volk sagt, und darunter litt die ganze Familie schwer. Auch die Bäuerin war sehr wortkarg geworden, behandelte Marei nicht zum besten und war im stillen überzeugt, daß die Liebelei mit dem Jäger auf irgend eine Weise doch noch fortgehe. Hätte sie erst gewußt, was für eine Bedeutung die einzelnen Blümlein, die hie und da an einem Zaunpfahl staken, für die Liebenden hatten! Sie sah auch nicht, wie oft sich die jungen Leute ganz zufällig beim Kirchgang, beim Gräberbesuch oder beim Krämer, bei dem sie ihre Einkäufe machten, trafen.

Es war schon Ende Mai, als der Sollerer-Franzl wieder einen Reviergang an den Steilhängen der Zugspitze gegen den Eib-See machte. Jetzt schien blendend die Sonne, dann flogen zerrissene, dunkle Wolken vor sie hin; plötzlich erhob sich ein kalter Wind und fegte die Felstrümmer. Manche Stellen waren noch so vereist, daß sie nur mit äußerster Vorsicht zu begehen waren. Von den Steilhängen donnerten die durch die steigende Wärme gelösten Lawinen.

Der Jäger war durch den noch ganz winterlichen Wald aufgestiegen. Mit Mühe hatte er sich über starrendes Fallholz, Schneeflecke, Gesteinstrümmer und hartgefrorene, ungemein schwer zu steigende Grashalden heraufgearbeitet. Der Gebirgs-

Franzosen erreicht werden kann, so müssen wir unser Schwert ruhmlos einstecken". Das sind die Worte, die mir heute ein verwundet im Hospital liegender französischer General sagte. Er hatte Fühlung mit den an der Front stehenden Heerführern. Seine Vorwürfe richten sich ebenso sehr gegen die Regierung wie gegen die Presse. Die Regierung hatte sich der Presse als eines Instruments bedient. um auf der einen Seite das Volk über die wahre Lage im vollkommenen Dunkel zu halten und auf der anderen Seite durch Verbreitung von Schauermären über die „Greueltaten der Deutschen in Belgien" demselben Volk Angst und Schrecken vor einem möglichen Einbruch der Feinde einzujagen. Hätte man diese nicht als die Barbaren, Hunnen und die leibhaftigen Gott sei bei uns Tag für Tag hingestellt, so würde das nun aus seinem ahnungslosen Schlummer herausgerissene Volk gar nicht an eine allgemeine Flucht vor dem Feinde gedacht haben. Der „unschuldige Kinder mit derselben Mordgier verspeisen soll, wie er sein Sauerkraut verschlingt", so zu lesen im „Lyon Republicain". Gestern hat die wütende Menge das Gebäude dieses Blattes zerstört.

. . . Wäre es jetzt Winter. so würde der Tod noch schnellere und reichere Ernte unter den in hellem Wahnsinn Davonrasenden halten. Noch eine Woche solch aberwitzigen Tollhaustreibens der besessenen Millionen Flüchtiger und die Verproviantierung des Heeres ist so vollkommen unterbunden, daß der Feind keine Schlacht mehr zu liefern braucht. Sein bester Verbündeter in Frankreich war die Presse mit ihrer die Schreckverwirrung heraufbeschwörenden, von der Regierung geförderten Verlogenheit.

Die deutsche Kriegsanleihe.

Glänzender Erfolg.

4·2 Milliarden.

Die deutsche Regierung verlangte eine Kriegsanleihe von einer Milliarde; die Zeichnungen waren aber derart stark, daß bereits gestern die Zeichnung von weit über vier Milliarden festgestellt werden konnte, wie nachstehende Drahtnachricht besagt:

Berlin, 20. September. (K.-B.) Der Erfolg der Kriegsanleihe ist über alles Erwarten ein glänzender. Abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen wurden gezeichnet: 1·26 Milliarden Schatzanweisungen und 2·94 Milliarden Reichsanleihe, zusammen 4·2 Milliarden Mark. Das endgiltige Ergebnis ist vor morgen Abend nicht zu erwarten.

Dieser Erfolg übersteigt, wie das Wolff-Büro sagt, alle Erwartungen und ist machtvoller Beweis für die Kapitalskraft, aber auch für die vaterländische Begeisterung des deutschen Volkes.

Garibaldi bringt — Hilfe.

Unter dem jubelnden Beifall der dortigen Bevölkerung ist, wie den Blättern aus Nizza gemeldet wird, Beppino Garibaldi zusammen mit 200 Italienern nach dem französischen Schlachtfelde gezogen. Unter den Führern befinden sich auch die aus der österreichischen Armee ausgetretenen Prinzen Louis und Anton von Orleans und Braganza und trotz des Verbots durch das französische Gesetz auch die Prinzen Sixtus und Xaver von Parma.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

London, 20. September. (Über Berlin.) Die Admiralität teilt mit, daß sie ein Telegramm der Regierung von Australien erhalten habe, in welchem der Verlust des Unterseebootes AE I gemeldet wird. Einzelheiten fehlen.

Die Gelben.

Tokio, 20. September. (K.-B.) Die Regierung hat die deutschen Zeitungen „Herold" und „Deutsche Japanpost" aufgehoben. Ihr Herausgeber Ostwald muß Japan binnen einer Woche verlassen.

Marburger Nachrichten.

Aufruf an Marburgs Frauen.

Bitte um Beitritt zur Hilfsaktion.

Die große und zunehmende Zahl verwundeter Soldaten, welche unsere Mauern beherbergen, macht die Errichtung von neuen Reservespitäler und mehrerer Rekonvaleszentenheime in unserer Stadt notwendig. Der Gründung der letzteren, welche in Kürze erfolgen soll, sind die vom Ausschuß des Roten Kreuzes gesammelten Gelder hauptsächlich gewidmet und sie können daher anderen Zwecken nicht nutzbar gemacht werden. Nun ist in verschiedenen Kreisen der Bevölkerung öfter und eindringlich der Wunsch geäußert worden, die Kost unserer Verwundeten in den Reservespitälern durch freiwillige Gaben aufzubessern. Spenden von Wein, Obst und zubereiteten Speisen werden den Soldaten gereicht und mehrere Frauen opfern Zeit und Mühe im Dienste dieser Sache. Um diese Hilfsbereitschaft wirksamer und allgemeiner zu machen, hat der Hilfsverein der Marburger Frauen beschlossen, die einzelnen opferwilligen Kräfte zu sammeln und mit ihrer Unterstützung erheblich und regelmäßig zur Aufbesserung der Kost in den Reservespitälern beizutragen. Die Mittel dazu sollen durch freiwillige, regelmäßig einlaufende Spenden aufgebracht werden und so wendet sich der Hilfsausschuß der Marburger Frauen heute an die Bevölkerung der Stadt mit der innigen Bitte: Wer in seiner Haushaltung einen Betrag, sei er noch so klein, erübrigen kann, möge ihn diesem Zwecke widmen und sich verpflichten, ihn monatlich zu zahlen, solange der Krieg dauert. Herr Julius Pfrimer hat sich bereit erklärt, die Verwaltung der eingehenden Gelder zu übernehmen. Anmeldungen für die Widmung werden bis längstens 1. Oktober u. zw. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags bei Frau Franziska Schmiderer, Kärntnerstraße 28, oder in der Kanzlei des Hilfsvereines der Marburger Frauen bei Götz gegen Empfangsbestättigung entgegengenommen.

Frauen der Stadt! Von Ihrer Opferwilligkeit und Ihrer Wirtschaftlichkeit hängt der Erfolg des Unternehmens ab. Sie verdoppeln Ihre Sorgfalt, Ihre Mühe, Ihre Opfer, wenn eines Ihrer Angehörigen erkrankt. Sie werden daher unsere Bitte nicht engherzig beurteilen. Denken Sie an den Opfermut der verwundeten Soldaten, von denen viele, sobald sie geheilt sind, wieder ins Feld und vor den Feind müssen. Denken Sie an Ihre eigenen Angehörigen, welche im Felde stehen, fremder Pflege überlassen und denken Sie, daß es fremde Menschlichkeit ist, auf welche Sie bauen, wenn einen der Ihrigen das Unglück treffen sollte, verwundet zu werden.

Im Namen des Hilfsvereines der Marburger Frauen:

Bürgermeister Dr. Schmiderer.

Todesfälle. Am 19. September verschied hier die Lokomotivführersgattin Frau Betti Trobej, geb. Ogrinig. Sie wurde heute auf dem kirchl. Friedhofe in Pobersch im Familiengrabe bestattet. — In Sankt Leonhard W.-B. starb am 20. September Herr Joh. Krainz, Gastwirt, Fleischhauer und Realitätenbesitzer. Das Leichenbegängnis findet Dienstag um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. — In Brunndorf starb am 20. September die Hausbesitzersgattin Frau Maria Schloif, gev. Mrauwlak, im 50. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fiudet Dienstag um 4 Uhr vom Trauerhause, Uferstraße 53 a aus statt.

Zur Los von Rom-Bewegung. In der vergangenen Woche sind wiederum sieben Personen in Marburg zur evangelischen Kirche übergetreten.

Freiwillige Kriegssteuer. Von den richterlichen und Kanzleibeamten, Offizianten, Dienern, Gefangenaufsehern und -Aufseherinnen des Kreis- und Bezirksgerichtes Marburg haben sich bisher im Ganzen 50 Personen für die Dauer des Krieges bereit erklärt, ein Prozent ihrer Bezüge für Kriegshilfszwecke zu widmen.

Spenden für Arbeitsmaterial strickender Mädchen. 2. Ausweis über die Spenden zur Anschaffung von Arbeitsmaterial für die Mädchen, welche unter Anleitung von Lehrerinnen für die im Felde stehenden Soldaten Winterkleidungsstücke stricken. Es spendeten die Damen: Dr. Franziska Mally 10 K., Luise Satori 4 K., Marta Waidacher und „Entsagung" je 3 K., Josefine Gabernigg, Grete Jaboreg, Paula Pfeffer, Josefine Wutt und „Ungenannt je 2 K.; ferner sammelten Dr. Sekanina 3·40 K., Grete Brunner 10 K., Wera Verderber 5 K., Grete Wendner 29 K. und die Herren Ferd. Krainer und Georg Schottenegg v. Zinsenfels je 5 K. Wolle spendeten Frau Julie Michelitsch, Frau Helene Scherbaum und das Rote Kreuz. Weitere Spenden werden mit Dank entgegengenommen. In den drei Wochen wurden 104 Paar Pulswärmer, 18 Paar Fußspitzenwärmer, 46 Paar Kniewärmer, 38 Paar Socken und 68 Schneehauben angefertigt.

Jugendwehr und Bürgerwehr in Pettau. Man schreibt uns aus Pettau: Auch in Pettau wurde an die Gründung einer Jugendwehr, eines Radfahrerkorps und einer Bürgerwehr geschritten. Mit den Vorarbeiten wurden die Herren Sparkassedirektor Kasper und Stadtamtsvorstand Girtler, betraut. In kurzer Zeit gelang es beiden Herren achzig Mitglieder für diese Wehr anzuwerben. Die notwendigen Schritte zur Erlangung der Wehr und Ermöglichung der militärischen Ausbildung, deren Leitung in zuvorkommendster Weise Herr Oberstleutnant Bertsch übernommen hat, wurden bereits eingeleitet. Mit den Schießübungen dürfte schon demnächst begonnen werden.

Der Einbruch beim Juwelier Ilger. In den frühen Morgenstunden des 7. März d. J. wurde, wie seinerzeit berichtet, die Auslage des Juweliers Wilhelm Ilger in der Herrengasse in Marburg erbrochen und aus ihr Schmuck im Werte von rund 20.000 K. gestohlen. Als Täter wurde der hiesige Stationsmeister Adolf Musek ausgeforscht. Die gegen ihn eingeleitete Voruntersuchung wurde jedoch eingestellt, weil er für geisteskrank erklärt worden war. Er befindet sich nun in der Landesirrenanstalt in Feldhof. Unter Vermittelung der Maria Glantschnig, die bei Musek als Wirtschafterin bedienstet war, und der er nach dem Diebstahle den Versteck eines Teiles der gestohlenen Sachen verraten hatte, wurden tatsächlich viele Schmuckgegenstände zustande gebracht. Ein Paar weiße Saphirohrgehänge (30 K.), einen Saphirring mit Brillanten (350 K.) und einen Ring mit einer Perle, einem Brillanten und einem Smaragd (200 K.) behielt sie aber bei sich; das Saphirohrgehänge war in einem Blumentopf versteckt, während sie die beiden anderen Ringe im Gesamtwerte von 550 K. aus Angst vor Entdeckung in den Abort warf; sie wurden dann in der Senkgrube gefunden. Wegen des Verbrechens der Diebstahlsteilnehmung wurde die Glantschnig zu sechs Monaten Kerker verurteilt.

Vom Pettauer Kriegshilfsdienste. Man schreibt uns aus Pettau: Der Rettungs-Kraftwagen, welcher von der hiesigen Ortsgruppe des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz angeschafft wurde, ist gestern in Pettau eingelangt. Es haben im Wagen 4 liegende oder bequem 8 sitzende Personen Platz. Das Wageninnere ist elektrisch beleuchtet. Die genannte Ortsgruppe hat, um dem außerordentlichen bedrängten Belag in den hiesigen k. u. k. Spitälern abzuhelfen, selbst ein Rotes Kreuz-Spital errichtet. Die Stadtgemeinde hat hiezu die städtische

---

wald macht schon in der guten Jahreszeit einen wilden Eindruck, wie verstärkt sich das erst im Frühling oder Winter! Vom Sturmwind geworfene Bäume strecken ihre Wurzeln und Äste empor. Der Steig ist verwaschen, an seinen tieferen Stellen mit Eis und Schnee gefüllt. Das Moos hat eine schmutzige graubraune Färbung, das Gras der Halden ist durch die Schneelast fahl und hellbraun geworden. Auch das Grün der Fichten und Tannen zeigt sich viel tiefer und stumpfer, als es im Sommer war.

In solcher Umgebung strebt der Jäger mit aller Kraft aufwärts. Manchmal muß er sich vor dem Sturmwehen mit beiden Händen am Gestein halten, damit er nicht in den Abgrund gerissen wird.

Er steigt so hoch, weil er vermutet, daß sich das Gemswild auf den bereits lebendig gewordenen Grasbändern eingestellt hat, wo die feinen Futterpflanzen schon unter der Schneedecke zu wuchern und zu wachsen beginnen.

Aber von den Steilhängen stürzen auch die Lawinen, streifen die Grasbänder und nehmen mit, was sich darauf befindet. Es gilt, die Tiere von solch gefährdeten Stellen zu vertreiben.

Fortsetzung folgt.

Knabenvolksschule zur Verfügung gestellt, deren sechs Klassen teils in den ausgedehnten Räumlichkeiten unseres deutschen Studentenheimes, teils aber im deutschen Kindergarten provisorisch untergebracht werden. Die Schule wurde für 100 Verwundete eingerichtet. Mit der Wünschelrute wurde im Keller der Lauf einer Quelle festgestellt, daselbst sogleich ein Schlagbrunnen geschlagen. Die Leitung des Roten Kreuz-Spitals hat Herr Medizinalrat Doktor Simonitsch unentgeltlich übernommen. Am 18. September wurden bereits 80 Verwundete in diesem Spitale aufgenommen.

Aus geheimen Verhandlungen. Der 59 Jahre alte Keuschler Josef Rosmann in Ragosnitz machte am 29. Juni d. J. in seiner Wohnung, nachdem seine Frau Maria Rosmann von der Stadt heimgekehrt war und von dem tagsvorher erfolgten mörderischen Anschlag auf den Erzherzog Thronfolger in Sarajevo erzählt hatte, vor mehreren Personen in slovenischer Sprache eine Äußerung, welche das Verbrechen nach § 64 St.-G. und das Vergehen nach § 305 St.-G. beinhaltete. Das Kreisgericht verurteilte ihn hiefür zu sieben Monaten schweren Kerker. — Am 6. August d. J. hat der 52 Jahre alte, in Goritzen geborene Stefan Pletschner, verheirateter Keuschler in Faal, in der Arbeiterbarake in Pößnitzhofen anläßlich eines Gespräches über den Krieg mit Serbien öffentlich und vor allen anwesenden Gästen für Serbien Partei ergriffen, indem er sich dahin äußerte, „daß die Serben bessere Leute seien als unsere Bauern; sie seien auch Slowenen und müßten auch leben!" Das Kreisgericht verurteilte ihn wegen des Vergehens nach § 305 St.-G. zu fünf Monaten Arrest.

Druckfehlerberichtigung. Bei der raschen Herstellung der Zeitungen ist das gänzliche Vermeiden von Druckfehlern nicht leicht. In der letzten Nummer erlebten wir einen unangenehmen Streich: In der Quertitelzeile auf der ersten Seite hieß es russisch-türkische Lockungen, statt russisch-englische Lockungen. Aber aus dem folgenden Text konnte dies als Druckfehler erkannt werden.

Markt in Mureck. Am 29. September findet in Mureck der Michaeli-Jahrmarkt und Viehmarkt statt; reger Auftrieb und Zuzug ist zu gewärtigen.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Furchtbare Zustände in Serbien.

Meuterei und Cholera.

Sofia, 21. September. (K.-B.) Hiesige Blätter melden aus Nisch: Die Moral der serbischen Armeen sei vollständig erschüttert. In einigen Artillerie-Regimentern hatte die Mannschaft gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört. Bisher seien 12000 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt worden; täglich sterben 2000 bis 3000 Mann an der Seuche. (?) Die staatlichen Banken seien von Valjevo, Gorei-Milanovatz und Kragujevatz nach Nisch dirigiert worden.

Eine deutsche Erklärung.

Gegen bewußt falsche Ausstreuungen.

Berlin, 21. September. (K.-B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitnng schreibt: Nach einer vom Reuter-Büro verbreiteten Meldung aus Washinton soll der dortige deutsche Botschafter erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls das deutsche Territorium in Deutschland nicht verkleinert würde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland trotz des Siegeslaufes seiner Heere im Westen und Osten kampfesmüde wäre. Deutschland denkt im gegenwärtigen Augenblicke gar nicht daran, irgendwelche Friedensangebote zu machen. Wir wiederholen: Deutschland verfolgt nur das eine Ziel, den ruchlosen, gegen uns heraufbeschworenen Krieg ehrenvoll bis zum Ende durchzuführen.

Die deutsche Kriegsanleihe.

Der glänzende Erfolg!

Berlin, 21 September. Das Wolff-Büro meldet: Der Erfolg der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe ist so groß, daß die Reichs-Finanzverwaltung sich in der Lage sah, den letzten Einzahlungstermin, der ursprünglich auf den 25. November festgesetzt war, auf den 8. Dezember zu verschieben.

Unmenschlichkeit der Französinnen.

Clemenceau für die Bestialität.

Bordeaux, 20. September. Über Berlin. (K.-B.) Clemenceau wirft im ‚Homme libre' die Frage auf, ob die in Frankreich gefangen gehaltenen deutschen Verwundeten dieselbe Pflege erhalten sollen wie die französischen Verwundeten. Er wirft dem Kommandeur des XX. französischen Armeekorps (Bordeaux), General Oulart vor, daß dieser den französischen Damen des Roten Kreuzes, welche sich weigerten, deutsche Verwundete zu pflegen,(!) gesagt habe, daß sie sich durch solches Verhalten entehrten.

Um den Beweis antreten zu können, daß die deutschen Verwundeten nicht desselben Mitgefühles wie die anderen (französischen und englischen) Verwundeten würdig seien, führt Clemenceau eine Reihe von angeblich von Deutschen begangenen Grausamkeiten (?) an, ohne jedoch irgend eine Beglaubigung dafür zu erbringen. Die Veröffentlichung macht hier übrigens keinen guten Eindruck.

Frankreichs Dum-Dum-Schande.

Das schlechte Gewissen.

Paris, 20. September. Eingelangt über Berlin. (K.-B.) Der Arzt Dr. Rochard erklärt im Neu-York Herald, es sei unmöglich, durch Untersuchung der Beschädigungen der Wunden festzustellen, ob diese durch Dum-Dum-Geschosse verursacht worden seien. Das Geschoß könne vor seinem Eindringen in den Körper auf einen harten Gegenstand wie ein Gewehr, einen Säbel oder einen Uniformknopf aufgeprallt und dadurch an der Spitze plattgedrückt werden, so daß die Wirkung eines Dum-Dum-Geschosses eintrete. Die Verwundungen durch Dum-Dum-Geschosse können ausschließlich nur dadurch bewiesen werden, daß das Vorhandensein nicht abgefeuerter derartiger Geschosse festgestellt werde.

Das Wolff-Büro bemerkt hiezu:

Aus dieser Herabsetzung des Wertes einer wissenschaftlichen Untersuchung spricht deutlich das schlechte Gewissen derer, die das Ergebnis einer solchen Feststellung fürchten müssen. Abgesehen davon, ist die Erklärung Dr. Rochards insoferne wertvoll, als sie die Unwiderleglichkeit des deutschen Beweismateriales bekräftigt, das bekanntlich in Tausenden von französischen Dum-Dum-Geschossen besteht, die auf den Schlachtfeldern und im Besitze von Gefangenen gefunden worden sind.

Italiens Nationalfeiertag.

Große Demonstrationszüge.

Rom, 20. September. (K.-B.) Der heutige Nationalfeiertag wurde im ganzen Lande festlich begangen. In Rom bewegte sich ein ungeheuerer Zug von Vereinigungen von der Piazza Santi Apostoli zur historischen Bresche, wo mehrere Ansprachen gehalten wurden, darunter vom Bürgermeister Fürsten Colonna, der auch die anläßlich der Feier an den König gerichtete Depesche, sowie die Antwortdepesche des Königs verlas. Letztere besagt:

„Ich erwidere die Grüße des römischen Volkes und seiner Vertreter. An diesem festlichen Tage bekräftige ich den Glauben an das Gedeihen und die Größe des Vaterlandes, dem ich, wie meine Vorfahren es taten, alle meine Gedanken und all mein Wirken weihe."

Norwegen-Schwedens Unabhängigkeit.

Berlin, 20. September. Das Wolff-Büro meldet aus Christiania: Frithjof Nansen hielt hier einen Vortrag, worin er den einjährigen Dienst für Norwegen und den engeren militärischen Zusammenschluß Norwegens mit Schweden forderte, als Vorbedingung dafür, daß die skandinavische Halbinsel ihre Unabhängigkeit, die Selbstbestimmung ihres Schicksales in Gegenwart und Zukunft bewahren könne. Diese Forderungen werden von der gesamten Presse unterstützt. Beide Königreiche seien fest entschlossen, ihre Neutralität bis zum Äußersten, wenn es sein müßte, mit den Waffen, zu wahren und zu verteidigen. (Diese Unabhängigkeit könnte nur durch Rußland angetastet werden, welches bereits Finnland geschluckt hat und bei Gelegenheit auch über Schweden herfallen will. Diese Kundgebungen richten sich daher gegen Rußland! D. Schriftl.)

Christiania, 21. September. (K.-B.) Das der Regierung sehr nahestehende Blatt ‚Intelligents Sedler' erklärt, der königliche Erlaß, durch den über Telegramme und telephonische Gespräche innerhalb Norwegens, sowie über die nach und von auswärts gesandten Telegramme, bezw. geführte Telephongespräche zum Schutze der strengsten Neutralität eine Kontrolle eingeführt wurde, bedeute tatsächlich nichts anderes als die Einrichtung einer Zensur.

Der Kampf um Tsingtau.

Die Japs kriechen heran.

Paris, 20. September. (Über Berlin.) Die Agence Havas meldet aus Peking, 19. September: Der zweite Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft in Peking, Freiherr von Eisenbach, der als Freiwilliger bei der Garnison von Tsingtau stand, wurde bei einem Vorpostengefechte getötet.

Deutsche berichten, eines ihrer Flugzeuge habe gestern eine Bombe geworfen, durch die dreißig Japaner getötet und mehrere verletzt wurden. Die Japaner nahen abschnittsweise der Festung.

Die 12jährige Samaritrrin.

Wien, 21. September. (K.-B.) Wie die Blätter melden, wurde gestern vormittags auf der Klinik des Professors Hofrat Dr. Hochenegg der zwölfjährigen Samariterin Rosa Zenoch, die bei Rawa Ruska, als sie Verwundete labte, durch einen Schrabnellschuß verwundet worden war, in hochherziger Weise eine goldne Halskette mit Brillanten als Geschenk des Kaisers überreicht, das mit einer Spende von 1000 K. für die Mutter des heldenmütigen Kindes von zwei Hofkommissären überbracht worden war. Hofrat Prof. Hochenegg überreichte der Patientin unter ergreifenden Worten der Sympathie für die junge Samariterin, wobei er die Tapferkeit des Kindes und dessen aufopfernde Tat hervorhob, das Geschenk. Der Mutter des Kindes wurde mit anerkennenden Worten die kaiserliche Spende überreicht. (Anm. d. Schriftl.: Das heldenmütige 12jährige Mädchen hat durch einen Schrapnellschuß, während es die Verwundeten labte, einen Fuß verloren.)

Erzherzoglicher Dank an eine Schriftleitung.

Ofenpest, 21. September. (K.-B.) Erzherzog Franz Salvator, Generalinspektor des freiwilligen Sanitätswesens, richtete an die Schriftleitung des Blattes „Az Est", welche den in nichtungarischen Spitälern weilenden Soldaten das Blatt in 5000 Exemplaren zuschickt, ein in warmen Worten gehaltenes Danktelegramm.

Darlehenskassen und Kassenscheine.

Ofenpest 21. September. (Ung. Korr.-Büro) Die Kriegshilfsdarlehenskasse, deren Errichtung durch die gestern veröffentlichte Ministerialverordnung angordnet wurde, wird Kassenscheine ausgeben, deren Gesamtbetrag 290 Millionen nicht überschreiten soll.

Patent- und Musterschutz.

Zug um Zug.

Ofenpest, 21. September. (K.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, mit welcher der Handelsminister ermächtigt wird, hinsichtlich der Patente und Erfindungen und des Markenschutzes außerordentliche Verfügungen und zu dem Behufe, von den Gesetzen über das Patentwesen und den Musterschutz abweichende Maßnahmen treffen zu dürfen. Die Verordnung trist sofort in Kraft. (Richtet sich gegen das patenträuberische Vorgehen Englands. — D. Schriftl.)

Die Klassenlotterie.

Wien, 21. September. (K.-B.) Bei der heutigen Ziehung der Klassenlotterie gewann 80.000 Kronen Nr. 52.968; 10.000 K. Nr. 151.584; je 5000 K. gewannen die Nummern 7.034 und 159.180.

Wien, 21. September. (K.-B.) Ministerpräsident Graf Tisza, welcher an dem gestern abgehaltenen Ministerrate teilgenommen hatte, ist gestern abends nach Ofenpest zurückgereist.

Lungen-Kranke Sanatorium Aflenz
Am Hofacker (830 m), Steiermark. Prospekte

Wiener Kaufmann

Christ, ledig, welcher über Kriegsdauer ständig nach Marburg eingerückt, sucht die Bekanntschaft einer intelligenten uneigennützigen feschen Witwe, Ehe nicht ausgeschlossen. Zuschriften erbeten unter **Hermann 1880, Hotel Meran, Marburg.**

Trauerwaren

Hüte, Sohösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Holliček, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. **Herrengasse 24.**

Petroleum-Preiserhöhung.

Infolge, daß die Bohrtätigkeit der Petroleumgruben fast vollständig ruht, sind die Petroleumpreise in den letzten Tagen bedeutend gestiegen. Folgedessen sahen sich die Kaufleute gezwungen, den Preis auf **36 Heller** vorläufig zu erhöhen.

Bund der Kaufleute.
Austria-Petroleum-Vertrieb.

Fachmännischen Unterricht in

Buchhaltung,

Rechnen, Handels- u. Wechselkunde, Kontorarbeiten erteilt 3591

Julius Peyer

Sparkasse-Sekretär, Marburg, Sparkassegebäude, 2. St., rechts.

Alte Schuhe,

Kleider usw. kauft ein G. Werdnik, Trödlerei, Kaserug. 2.

Sehr reinliche und ehrliche 3720

Bedienerin

gesucht. Bismarckstraße 3, 3. St. links.

Nettes

Sparherdzimmer

sogleich zu vermieten. Anzufragen bei Preschern, Hauptplatz. 3719

Gute ältere Köchin

sucht Posten. — Anzufragen Reiserg asse 26. 3693

Alte Damen- und Kinderkleider

zu kaufen gesucht. Adressen abzugeb. in der Verw. d. Bl. 3721

Auszuleihen gesucht

doppeltüriger Kleiderkasten, Schreibtisch, Ottomane, zusammenlegbares Eisenbett mit Matratze, Büchereta gere und Kleiderstock. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3718

Nette Bedienerin

tagsüber oder Mädchen für Alles gesucht. Bürgerstraße 2, 2. Stock, Tür 3. 3717

Kapellmeister

Franz Stahl

erteilt Unterricht in Klavier, Violine, Gesang. u Harmonielehre. Kärntnerstruße 19.

Serviererin

mit Jahreszeugnissen sucht Aushilfe. Offerte unter „J. M." an die Vw. d. Blattes. 3716

Verläßlicher ehrlicher

Hausknecht

der sich als Plakateur verwenden läßt, findet sofort dauernde Arbeit in der **Buchdruckerei Kralik.**

Selbständige

Modistin

sucht als solche oder als Verkäuferin in einem Kurzwarengeschäfte unterzukommen. Offerte unter „F. F." an die Verw. d. Bl. 3715

Sortierte süße

! Tafeltrauben !

liefert in Postkistchen a 5 Kilo zu **K. 2.70** täglich frisch geschnitten **Karl Peßl,** Weinkellerei, Leitersberg bei Marburg. Daselbst werden Obststellagen, Bottiche und Weinfässer billig abgegeben. 3662

Gründlichen Unterricht

in der **englischen, deutschen** und **französischen** Sprache erteilt staatlich geprüfte Lehrerin, die sich mehrere Jahre im Auslande aufgehalten hat. Uebernimmt auch Vorbereitung zu den staatlichen Sprachprüfungen. **Annie von Kalbacher,** Carneristraße 5, gegenüber Deutsches Töchterheim. Sprechstunde von 11—12 Uhr.

I. Marburger

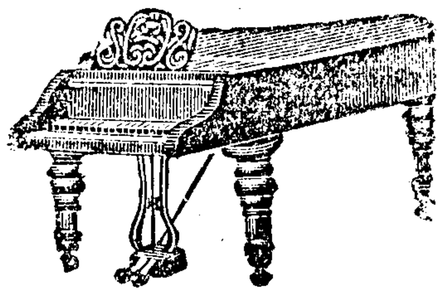
Klavier-, Pianino- und Harmonium-

Niederlage und Leihanstalt Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Schillerstrasse 14, I. St. Hofgebs.



Große Auswahl in neuen und überspielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikspreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Zitherunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen

Sehr reinliche, ehrliche

:: Bedienerin ::

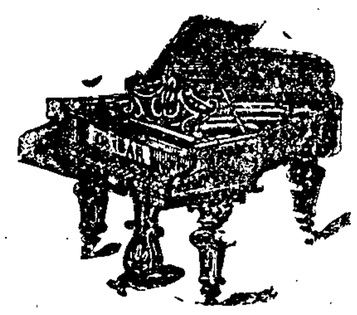
für den ganzen Tag, die etwas kochen kann, wird sofort aufgenommen. — Auskunft im Atelier Makart, Herrengasse 27. 3685

Schüler, Studenten

oder Zimmerherren werden in gewissenhafte Verpflegung genommen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 3705

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.



Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.

Wohnung 2613

sonnseitig, trocken, vier Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, sofort zu vermieten. Blumengasse 29, 1. Stock. 3704

Zwei schöne Zimmer

ab 1. Oktober zu vermieten, auch einzeln, eventuell mit guter Verpflegung, Zentrale Lage. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3684

Französ. Unterricht

(Grammatik und Konversation) erteilt nach wie vor Frl. E. W., Bismarckstraße 5, 2. Stock rechts. 3692

Eine schöne

Villa-Wohnung

2 Zimmer und Küche separiert, mit Gartenanteil sogleich zu vermieten. Anzufragen Mozartstraße 72. 3671

Ein nettes, neugebautes

Familien-Häuschen

hochparterre, mit 3 Zimmer und 2 Küchen, mit Hofgebäude und Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei Johann Sirak, Poberscherstraße 9. 2003

Lehrjunge

oder Praktikant, gut erzogen, mit entsprechender Schulbildung, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird für ein großes Galanterie- und Spielwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Anzufragen lu der Verwaltung des Blattes. 3703

Nettes junges

Mädchen für Alles

welches gut bürgerlich kochen kann, reinlich und absolut ehrlich ist, wird aufgenommen. Vorzustellen von 10 bis 12 u. 5 bis 7 Uhr. Schmiderergasse 29. 3613

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1862

Wohnung

zu vermieten. Anzufragen Kasinogasse 2. 2849

Zwei gute

Milchkühe

und größeres Kalb (Kalbin) sofort zu verkaufen. Außerdem sind 25.000 bis 35.000 Kilo **Heu** verkäuflich. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3674

Josef Nekrep

Zimmermeister und **Bauunternehmer**

empfiehlt sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 695

Hochachtungsvoll

Josef Nekrep, Mozartstraße 59
Telephon Nr. 15/VIII

Grabkränze

Grabbuketts, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäzilie Büdefeldt

Marburg, Herrengasse 6.

Gute Köchin

für alles und **Stubenmädchen,** welche schön waschen u. bügeln können, per sofort aufs Land an Eisenbahnstation gesucht. Lohn: Köchin 30 K., Stubenmädchen 24 K. Solche mit guten längeren Zeugnissen bevorzugt. Anfrage in Verw. d. Bl. 3673

Einfamilienhaus

Hochparterre, morgensonnseitig, abgeschlossen, ohne Gegenüber, 4 Zimmer, Zugehör, mit schönem Zwergobst, event. zwei Wohnungen, Gemüsegarten, Wasserleitung, 12 Min. vom Zentrum der Stadt billig zu verkaufen. Anzufragen in der Vw. d. Blattes. 2782

Kärntner

Alpenpreiselbeeren

versendet ohne Verbindlichkeit solange der Vorrat reicht **Peter Ring,** Leifling, Kärnten. 3213

Beobachtungen an der Wetterwarte der Franz-Josef- und Herrengasse in Marburg
von Montag den 7. bis einschließlich Sonntag den 13. September 1914.

Tag	Luftdruck-Tagesm. (0° red. Barometer)	Temperatur n. Celsius: 7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Höchste in der Luft	Höchste am Boden	Niederste in der Luft	Niederste am Boden	Bewölkung, Tagesmittel	Niederschläge	Bemerkungen
Montag	745.2	8.8	18.6	9.8	12.4	19.4	25.4	5.8	3.0	0	.	
Dienstag	741.1	12.0	23.1	12.5	15.9	24.0	29.0	5.5	3.2	0	.	
Mittwoch	738.7	12.6	24.5	15.8	17.6	25.2	30.4	7.6	4.5	0	.	
Donnerst.	738.6	14.8	25.9	19.4	20.0	26.5	32.0	10.8	10.5	2	.	
Freitag	739.8	13.5	24.6	19.0	19.0	25.8	31.0	9.6	7.0	4	.	
Samstag	734.0	18.2	14.0	10.4	14.2	20.7	21.5	8.9	5.0	5	.	1—4 Uhr Reg.
Sonntag	729.5	9.4	11.8	12.0	11.1	15.0	15.6	6.5	4.0	6	.	

Bei

Keuchhusten

ein **altbewährtes** diätetisches Mittel

Schwarzer Johannisbeerensaft

auch als Getränk bestens empfohlen.

Flasche **80** H. und K. **1.20.**

Adler-Drogerie und Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Marburg.

Verantwortlicher Schriftleiter **Norbert Jahn.** — Druck, Herausgabe und Verlag von **Leop. Kralik** in Marburg.